

weg zu reden. Er rang die Worte und stieß sie von sich und schnitt sie kurz ab in der Hoffnung, eines zu werden mit dieser Masse. Hier gab es keine Zwischenrufe, keinen Lärm, keinen Beifall — hier war das Reden schwer. Und doppelt schwer lastete es auf ihm, daß er nicht mitdenken konnte, mitfühlen mit denen da unten vor ihm. Er war ein kleiner beweglicher Herr, ein Habichtsgesicht, er schmiß sich auf einen Gegenstand in der Rede, wie ein Raubvogel und zerhackte ihn. Er starrte hilflos um sich. Alles entglitt ihm, je mehr er sich mühte. Er war nur einzelner, die unten aber waren kompakte Masse. Gewalt und Macht, die noch tot war, die nur in Bewegung zu kommen brauchte — einmal —, um dann alles niederzureißen, was im Wege stand, alles, was so einzeln war wie er selbst. Die da hatten etwas anderes in sich, ein anderes Leben, eine andere Liebe und andere Gesetze. Er konnte sie wecken. Er fühlte, wie er sich opferte. Glühend vor Eifer sich darbot. Und doch fremd war und bleiben wird. Er lebte zu ihnen hin, aber in einer Welt, die ihnen verschlossen war, und die sie hassen mußten. Seine Sprache, sein Leben war so, daß sie es verstanden, aber hassen mußten. Ueber ihn hinweggehen, einmal, wenn man ihn nicht mehr brauchen wird. Und während er noch sprach, kam dieses tiefe unsagbare Weh in ihm hoch und wurde unabänderlich. Er straffte harte Muskeln und seine Wangen zitterten. Von einer untergehenden Welt aus sprach er. Er hätte diese neue Welt lieben wollen, er bot sich an, er glühte dafür — sie aber wollten, daß er dafür eiferte, weil er stark genug war, hart genug, diesen Riß, der um die Menschen ist, die nicht hinüberkönnen, zu tragen. War er stark genug — nur wenige bemerkten, wie eine Träne über die eine Wange hinabrollte. Ehe er sich auf die Lippen biß.